

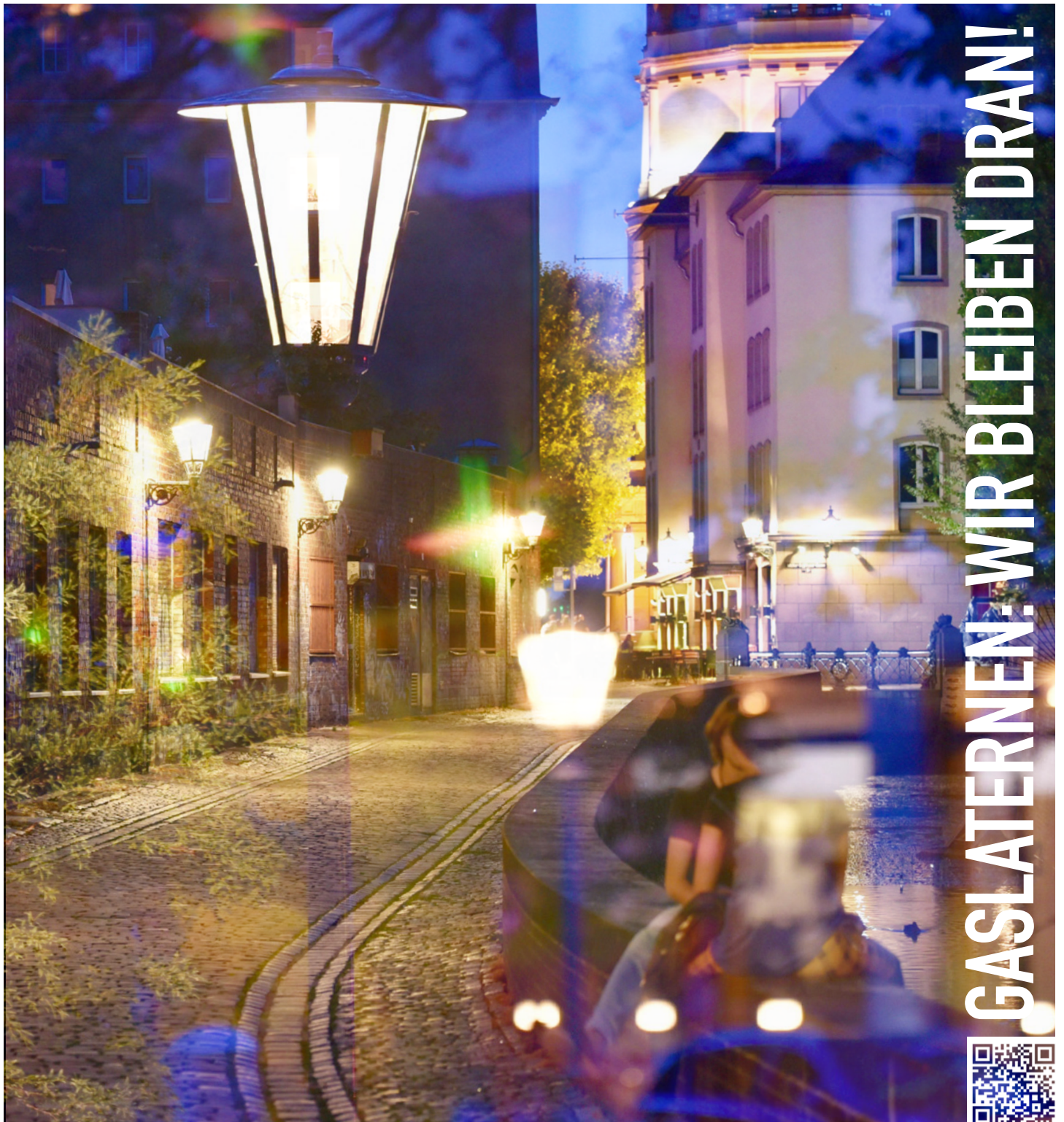
das tor

düsseldorfer
jonges 

Monatszeitschrift der
Düsseldorfer Jonges

09 · 2019 · 85. Jahrgang

Weiter auf Wachstumskurs · Gaslaternen bleiben im Fokus · Schützenkönig geehrt



GASLATERNEN: WIR BLEIBEN DRAN!



Wir wachsen weiter

Mit der Aufnahme von 73 neuen Jonges kletterte die Mitgliederzahl im Heimatverein jetzt auf aktuell 3.150. Nicht ohne Stolz merkte Baas Wolfgang Rolshoven an, dass das Durchschnittsalter der „Neuen“ bei 48,08 Jahren liegt. Das Neu-Mitglied Michael Fuchs ist zugleich das 100. Mitglied der Tischgemeinschaft Us d'r Lamäng.

Im Namen der neuen Mitglieder bedankte sich Dr. Otto-Heinrich Blank und bekannte dabei, gerne bei den Jonges zu sein. Ihm gefallen die tolle Struktur des Vereins, das abwechslungsreiche Programm und vor allem, dass sich der Verein in Düsseldorf so einbringt und sich in vielen Fragen engagiert.


„Und so sind neben mir direkt auch mein Sohn und mein Schwiegersohn eingetreten“, wie er unter dem Beifall des Saales ergänzte.

Zuvor hatte der Lokalchef der Westdeutschen Zeitung WZ, Christian Herrendorf, einen Rückblick auf das Geschehen in Düsseldorf im Quartal zwischen April und Juni geliefert. Schwerpunkte waren dabei für ihn die Europawahl („mit einem erdrutschartigen Ergebnis“), wobei die Wähler in der Landeshauptstadt allen antieuropäischen Tendenzen widerstanden hätten, die Diskussionen zur Verkehrswende mit Umweltpuren und zunehmender Zahl von Leihfahrrädern und jüngst auch E-Scootern, die Bemühun-



Christian Herrendorf

gen zur Belegung des Medienhafens und auch die Pläne zur Umgestaltung des Ehrenhofes. „Um den OB“, so meinte er, „ist es etwas ruhiger geworden.“ Er sieht darin durchaus eine Absicht und ein Kalkül mit Blick auf die nächste OB-Wahl. Zur Wahl erwartet er vier Kandidaten und Kandidatinnen und die Aussicht, dass der Sieger mit knapp 25 Prozent gewählt werden könnte.

Nicht fehlen durfte das Thema Fortuna. Zum einen hat der Verein mit der Stadt eine neue Basis für die Anmietung der Arena gefunden. Aus seiner Sicht endete es mit dem Ergebnis „unentschieden“. Zum anderen ging sein Blick in die neue Saison. Herrendorf hatte vor einem Jahr bei seinem Auftritt vor den Jonges prophezeit, dass die Fortuna eine Reihe von Mannschaften hinter sich lassen könnte – und er hat dabei Recht behalten. Nun wagte er wieder eine Prognose: Teams wie Paderborn, Union Berlin, Augsburg, Freiburg, Mainz, vielleicht sogar Frankfurt nach diversen Abgängen und natürlich Köln sieht er am Ende der neuen Saison hinter der Fortuna. Der Saal quittierte diese Prognose mit großem Beifall.  Text: Manfred Blasczyk
Foto: Wolfgang Harste



Die Neuaufnahmen im Henkel-Saal

NEUAUFNAHMEN

Marcel Albruschat Kfz-Mechatroniker
Boris Angerhausen Chemikant
Stephan Arntz Kaufmann
Hilmar Balló Dr. med. Arzt
Robert Bambach Dipl.-Kfm.
Andreas Berg Bauingenieur
Axel Bindewalt Berater
Otto-Hellmuth Blank Landwirt
Otto-Heinrich Blank Dr. Landwirt
Ralph Blasig Beamter
Jan Brix Referent
Björn Brost Kaufmann
Daniel Brunzema Bankkfm.
David Büchner Gastronom
Ralf Burmester Dipl.-Physiker
Thomas Deutsch Dipl.-Ing.
Markus Dietz Dipl.-Verw.wirt
Sebastian Dreyer Rechtsanwalt
Gregor Duschkin Dipl.-Volkswirt

Jost Eickelkamp Dipl.-Kfm.
Leif Erichsen Pressesprecher
Konrad Esser Privatier
Daniel Fernandez Garcia Rechtsanwalt
Scott Robert Fife Systemtechniker
Jan Fischer Director Sales
Michael Fuchs Projektleiter
Markus Goosmann Dipl.-Pädag. Musiker
Norbert Görtz Installateur
Andreas Hahn Privatier
Guido Halfmann Kürschnermeister
Dominic Heidl Dipl.-Designer Fotograf
Alexander Heidrich Dipl.-Ing.
Harald Henkemeyer Dipl.-Kfm.
Joachim Heuter Industriekfm.
Friedrich Hinüber Dipl.-Verw.wirt
Guido Hitze Dr. phil. Historiker
Carsten Hoffmann Immob.makler
Rolf Hoppe Krankenpfleger

Felix Maximilian Jörgens Student
Martin Jörgens Dr. Zahnarzt
Michael Kauertz Unternehmer
Jörn Klocke Kaufmann
Oliver Knedel Elektriker
Florian Knöfel Dipl.-Bauing.
Peter Knopf Dipl.-Ing. Geschäftsführer
Stefan Kühn Elektriker
Oliver Kürten Dipl.-Betriebswirt
Stephan Leonhardt Steuerberater
Sascha Liebenberg selbst. Bodenleger
Kai Löwe Kfm. Angestellter
Hendrik Marcial Immobilienkfm.
Andreas Martin Dr. Projektentwickler
Benedict Meier Azubi
Samir Moussa Chemikant
Benedict Nießen Angestellter
Marc Peters Immobilienkfm.
Ernst Petry Koch

Henning Prömpers Dr. WP/Stb.
Thomas Remih Dipl.-Kfm.
Werner Richter Dr. Richter
Harry Rieck Kaufmann
Nils Rochholl Geschäftsführer
Hans-Joachim Rothmund Dipl.-Ing.
Thomas Schilder Dipl.-Kfm.
Guido Schmidt Dipl.-Kfm.
Sebastian Schmidt Bauzeichner
Hans Schultz Kfm. Angest.
Axel Süßbrich Dipl. Verw.wirt
Jan Sundag Dipl.-Designer
Franz Walter Thesing Pensionär
Robinson Tilly Künstler
Joachim Umbach Journalist
Melwyn Us

Auf ein Wort



Leeve Jonges,

wo ist nur die Zeit geblieben? Das werden sich viele von uns fragen. Zeit für einen Blick zurück und voraus auf einige unserer Heimatabende.

Bereits im Januar diskutierte der „Düsseldorf Achter“, bestehend aus den Düsseldorfer Landtagsabgeordneten rege im Henkelsaal. Von Prof. Dr. Susanne Gaensheimer erfuhren wir über Programm und Ziele von K20/K21 Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen und von Stadtdirektor Burkhard Hintzsche von den Herausforderungen einer wachsenden Stadt. Zudem haben uns Dr. Wolf Köster und Dr. Carolin Opgenhoff über Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht berichtet. Über Neubau oder Sanierung des Opernhauses diskutierten wir angeregt mit Oberbürgermeister Thomas Geisel und im April folgte eine turbulente Mitgliederversammlung. Friedhelm Funkel hatte einen denkwürdigen Auftritt auf der Jonges-Couch. Der Preis für bildende Kunst ging an den großartigen Jacques Tilly.

Aber auch in der zweiten Jahreshälfte können wir uns auf viele abwechslungsreiche Highlights freuen. Mit Heimatministerin Ina Scharrenbach und Innenminister Herbert Reul dürfen wir uns auf zwei spannende Referenten freuen. Mit Hildegard Müller werden wir eine Vorständin der Innogy SE zu Gast haben und mit Prof. Dr. Anja Steinbeck die Rektorin der Heinrich-Heine-Universität. Zudem wird uns Geschäftsführer Michael Hanné über den Düsseldorfer Flughafen berichten. Im Oktober folgt ein Jonges-Forum mit hochkarätigen Gästen zum Thema „Bezahlbarer Wohnraum“. Mit Bildungsministerin Gebauer werden wir in diesem Jahr das sechste (!) Mitglied der Landesregierung zu Gast haben, bevor mit Thomas Kut-schaty (Fraktionsvorsitzender Landtag NRW SPD) auch die Opposition zu Wort kommt.

Ihr seht: Auch das zweite Halbjahr bringt einige Highlights mit sich, auf die wir uns freuen können!

Eurer Vize-Baas
Sebastian Juli

Inhalt

Neuaufnahmen und Presserückblick	2
Neue Wege bei Demenz.....	4
Einsatz für Gaslaternen	6
Bei Straßenbeleuchtung hapert es noch	7
Drei Religionen	9
Verkehrsminister kam mit dem Rad	10
Feuerwehr muss schnell sein.....	11
Glosse: Gegen Fuchsfeindlichkeit.....	11
Gastkommentar: Bürgermeister Wolfgang Scheffler	12
Ich bin ein Jong: Martin Meyer	12
Porträt: Wolfgang N. Diener.....	13
Däm Jong sinn Weit: Dorothea Gelker	14
Kaffee mit dem Baas: Oded Horowitz.....	15
Jonges-Unternehmen: Ulrich Wimmer.....	16
Ehrung des neuen Schützenkönigs	17
Buchtipp: Das neue Düsseldorf.....	18
Weltniveau beim düsseldorf festival	19
Orchester spielt Theo Kreiten	19
Auf Reisen: Braseler und Knüfkes	20
Nachrichtenticker.....	21
Veranstaltungen	22
Geburtstage	23
Verstorbene	23
Impressum	23



Titel-Gestaltung:
Dominik
Lanhenke,
Fotos:
Wolfgang Harste,
Seiten 6–8

„Ich

1 Markus Eisele, Theologischer Vorstand der Graf-Recke-Stiftung und Düsseldorfer Jong, redet selten durch die Blume: „Alt, dement und abgeschoben?“ hat er eine Talkrunde genannt, die an ungewöhnlichem Ort stattfinden wird. Dass über den Umgang mit Demenzkranken ausgerechnet im feinen Düsseldorfer Wirtschaftsclub geredet wird, hat Aufmerksamkeitswert. Eisele ist mutig und hat ein Projekt gestartet, mit dem sich eine Revolution ankündigt. Demenzkranke sollen Freiheit und Würde erfahren und ihre Bedürfnisse in den Mittelpunkt stellen dürfen.

2 „Ahorn-Karree“ heißt der Ort, der Revolutionäres verheißt. Karree – das klingt nach de Luxe und nach teuren Eigentumsquartieren. Diese Assoziation ist augenscheinlich gewollt. In Wahrheit sind es Schwerstkranken, die in Hilden demnächst Luxus erleben. Nicht in Form von goldenen Wasserhähnen. Der Luxus heißt: „Ich darf ich sein.“

3 19 Millionen Euro investiert die Stiftung in ihr Karree, mit dessen Bau schon begonnen worden ist. Es ist vorhersehbar, dass dieses Projekt eine Pilgerstätte für Fachleute wird. Lässt sich die Idee des britischen Sozialpsychologen Tom Kitwood (1937-1998) von einer neuen Demenz-Pflegekultur tatsächlich umsetzen? Eisele glaubt fest daran.

4 Hilflos und ratlos stehen viele Angehörige von Demenzkranken dem weitgehend unerforschten Krankheitsbild heute gegenüber. Sie erleben eine Medizin im Versuchsrhythmus. Eine Medizin, die auf Heilung ausgerichtet ist. Und sie stoßen auf Rätsel über Rätsel.

darf

5 Von dem medizinischen Modell rückt Kitwood komplett ab. Er setzt auf individuelle Bedürfnisse der Patienten mit allen Freiheiten. „Wir wollen die Persönlichkeit dieser Menschen bewahren und stellen ihr Wohlbefinden in den Vordergrund“, sagt Eisele.

7 Selbst das tägliche Aufstehen ist individualisiert. Was „normal“ ist, wird nicht von außen vorgegeben. Handlungs- und Entscheidungsräume werden von Patienten bestimmt. Persönliche Lebensformen, davon ist Kitwood überzeugt, lassen sich auch innerhalb dieses Krankheitsbildes entwickeln. Vorgegebene Zeiten für Aufstehen, Frühstück oder Zubettgehen gibt es in diesem Karree nicht.

6 „Personenzentriertes Arbeiten“, heißt der Fachbegriff, den man unterfüttern muss. In der Realität bedeutet dies für das Personal einen kompletten Sinneswandel. Quasi entstehen neue Maßstäbe in der Altenpflege, gar ein neues Berufsbild („Präsenzkräfte“) und die Aufgabe von Ordnungssystemen. Normalität definieren Patienten. Sie sollen ihren Lebensrhythmus beibehalten und ihre verbliebenen Fähigkeiten einsetzen. Das „Nein“ soll Seltenheitswert erhalten.

ich

8 Das System kennt Hausgemeinschaften. Sie sollen sich aus Kranken bilden, deren Lebensstile sich ähneln. Hier will die Wissenschaft mit Analysen zu „Ähnlichkeitsstrukturen“ helfen.

sein“

9 Aber nicht nur die Wissenschaft ist gefragt. Eisele setzt auf Angehörige, die sich nicht nur als Besucher kümmern, sondern auch einen inhaltlichen Beitrag zum Wohlbefinden der Kranken (Wünsche, Bedürfnisse) leisten. Ziel ist eine Ich-Du-Beziehung zwischen Kranken und Pflegepersonal in einem „möglichst angestammten, normalen und familiären Alltag.“ Was das an Herausforderung für Pflegenden bedeutet, ist den Initiatoren durchaus bewusst.

Eine erfolgreiche Bilanz



Die Protagonisten der Initiative Gaslicht:
Barbara Schmitz, Carolyn Eickelkamp, Lutz
Cleffmann und Andreas Junge

Anfangs, so scheint es aus heutiger Sicht, ähnelte der Einsatz für den Erhalt der Gaslaternen dem Kampf gegen Windmühlenflügel. In ihrer Bilanz nach zehn Jahren sieht sich die „Initiative Gaslicht“, wie deren Vertreter jetzt bei den Jonges berichteten, doch auf einem erfolgversprechenden Weg. So hat der Rat 2015 beschlossen, mindestens 4.000 Gaslaternen zu erhalten. Längst geht die Diskussion aber in die Richtung, von den vorhandenen 14.000 Gaslaternen möglichst alle, mindestens jedoch 10.000, zu erhalten. Unter dem Motto „Kommt die Erleuchtung? Erhalt der Düsseldorfer Gaslaternen“ hatten Carolyn Eickelkamp, Barbara Schmitz, Lutz Cleffmann und Andreas Junge ihre Aktivitäten aus den verschiedensten Blickwinkeln beleuchtet.

Beharrlich hat sich die Initiative Gaslicht nicht von ihrem Ziel abbringen lassen. So präsentierte sie vor den Jonges einen beeindruckenden Imagefilm mit den Statements zahlreicher Düsseldorfer aus den verschiedensten gesellschaftlichen Gruppen. Tenor: Dem Rat wird empfohlen, die Gaslaternen möglichst alle zu erhalten. Heimatgefühl, Wohlfühlstimmung, weltweites Alleinstellungsmerkmal, touristisches Highlight lauteten nur einige der Aussagen.

Und in diese Richtung gehen auch die Wünsche der Initiative zu diesem Thema: Erhalt aller Gaslaternen als Empfehlung an den Rat, Thema noch weiter touristischer ausbauen, Gaslaternen sichern und durch Innovationen noch umweltfreundlicher machen, auf die Bürger hören, die sich engagieren, Erhalt auch unter dem Aspekt Düsseldorfer Kulturgut prüfen oder „einfach stehen lassen“ als stadhistorisches Element.

Mittlerweile ist die Initiative in einem Gesprächskreis mit der Stadtverwaltung eingebunden und klärt alle relevanten Fragen rund um die Gaslaternen. Dankbar zeigt sich die Initiative für die neue Sicht auf das Thema, seitdem die Zuständigkeit bei der neuen Planungsdirektorin Cornelia Zuschke liegt. Lutz Cleffmann: „Die Stimmung in der Stadtverwaltung hat sich gedreht, wir haben jetzt eine vollkommen neue Ausgangssituation.“

Text: Manfred Blasczyk
Foto: Wolfgang Harste



Gemeinsam ist einfach.



kreissparkasse-duesseldorf.de

Wenn man einander hilft.
Daher unterstützen wir seit
vielen Jahren ehrenamtlich
tätige Vereine und Personen
sowie gemeinnützige Projekte.
Unser Beitrag zu einem guten
Miteinander in der Region.

Wenn's um Geld geht

 Kreissparkasse
Düsseldorf

Jederzeit freut sich die Initiative
über Spenden für ihre Arbeit:

Zahlungsempfänger:
**Rheinischer Verein für Denkmalpflege
und Landschaftsschutz (RVDL)**
IBAN: DE23 3705 0198 0002 2326 50
BIC: COLSDE33
Verwendungszweck: Düsseldorfer Gasbeleuchtung

Bei Spenden bis 200,00 Euro reicht der Bankbeleg als Nachweis für das Finanzamt aus, wenn er zusammen mit dem Formular eingereicht wird, das hier heruntergeladen werden kann:

<https://www.rheinischer-verein.de/de/spenden/spenden.html>

Über 200 Euro stellt der RVDL eine individuelle Spendenquittung aus

Bei der Straßenbeleuchtung läuft es immer noch nicht

Drei Beispiele aus dem
Stadtgebiet, die eher
abschreckend wirken



Gneisenaustraße/Platz

Dort wurden grell weiße LED-Leuchten aufgestellt. In die Mitte des Platzes wurde ein gelb leuchtender Attrappen-Kandelaber zwischen die Bäume gesetzt. Das grelle Licht im Rund des Platzes ist störend, Baum und Kandelaber sieht man vor lauter Blendung nicht mehr.

Carlsplatz

Dort gibt es rund um den Platz Gaslaternen, nun wurden NEU an den vier Fußgängerüberwegen zum Parkhaus hin weiße LED-Leuchten aufgestellt. Dies kann man im Rahmen der Normen machen, allerdings wäre es schöner gewesen, wie am Benrather Markt, Stableuchten aufzustellen und oder die Lichtfarbe etwas freundlicher zu gestalten. Der Platz ist wahrlich nachts kein Aushängeschild...

Man hat entlang des Platzes aber zusätzliche weiße LED-Leuchten aufgestellt – was nicht nötig gewesen wäre – denn dort wären die Attrappen der

(Alten) Gaslaternen mit LED sicher sinnvoll gewesen. Bisher standen dort gelbe Leuchten, das ging noch halbwegs. Nun ist der Teil des Platzes zum Parkhaus und zur Maxkirche hin sowie Richtung Marionettentheater optisch ein Desaster. Die schönen Gassen mit Gaslaternen wirken dunkel, man schaut in knall weißes Licht.

Der Benrather Markt ist ein gutes Beispiel für Fußgängerüberwege in einem Gaslaternen Viertel. Carlsplatz voll daneben.

Niederkasseler Kirchweg

Dort wurden weiße LED-Leuchten in die kleine Straße mit Alt Düsseldorfer Leuchten gestellt, auch hier treffen in einem Wohngebiet Lichtwelten brutal aufeinander. Sinnvoller wäre es gewesen, Attrappen der alten Gaslaternen mit LED in der gleichen Lichtfarbe aufzustellen.

Diese drei Beispiele zeigen, dass die im Henkelsaal jüngst skizzierte Lichtplanung irgendwie nicht stattfindet was ich als bedauerlich empfinde.

Oft beschweren sich Anwohner über dunkle Fußwege. Meist passiert dies, wenn diese geteert sind. Der Teer schluckt das Licht, ein heller Belag reflektiert... Wenn das Altstadtpflaster durch einen Teerbelag ersetzt wird, sieht dies nicht nur billig aus, es wird auch dunkler und wir kommen in neue Licht-Diskussionen.

Ferner möchte ich das Urteil des Verwaltungsgerichtes München nicht vorenthalten: Die bayerische Gemeinde Feldkirchen-Westerham bei Rosenheim muss laut einem Urteil zwei Straßenlaternen austauschen oder abdunkeln, weil sie Anwohner vom Schla-





fen abhalten. Das Verwaltungsgericht München folgte der Einschätzung eines Gutachtens, das von einer „erheblichen Beeinträchtigung“ ausgeht. Es verpflichtete die Gemeinde dazu, Licht-Grenzwerte für die psychologische Belastung einzuhalten.

Die Anwältin der Gemeinde kündigte an, in Berufung gehen zu wollen. Geklagt hatte ein Ehepaar, das aufgrund des Lichts nicht mehr ungestört schlafen könne. Die zwei Laternen vor seinem Haus wurden 2013 erneuert. Seitdem sei es im Schlafzimmer so hell, dass „wir nur noch in einer von zehn Nächten durchschlafen. Früher war das nie ein Problem“, erklärte Kläger Robert Rypacek vor dem Pro-

zess. Er und seine Frau Elvira versuchen schon seit Jahren, sich gegen die waagrecht strahlenden LED-Birnen zu wehren, und wollten nach eigenen Angaben eigentlich gar nicht vor Gericht ziehen. Doch mit Gemeinde und Bürgermeister sei keine Einigung möglich gewesen, sagte Rypacek. Auch als das Ehepaar anbot, die Kosten für einen Umbau selbst zu übernehmen, habe die Gemeinde das abgelehnt. Deren Anwältin sagte, dass sonst jeden Tag jemand ins Rathaus käme und etwas Anderes wolle. Außerdem solle ein Präzedenzfall vermieden werden. Die Gemeinde sieht sich außerdem im Recht, da sie DIN-Normen einhalte.

 Text: Wolfgang Rolshoven
Fotos: Wolfgang Harste



ACHENBACHSTRASSE 43, DÜSSELDORF-ZOO



RALF SCHMITZ

EXCEPTIONAL HOMES

KEMPEN · DÜSSELDORF · BERLIN · HAMBURG
RALFSCHMITZ.COM



Das Forum (v.l.) Orhan Koyuncuoglu, Michael Dederichs, Michael Rubinstein, Heinrich Fucks und Wolfgang Frings.

Jonges-Forum vereint drei Religionen

Christliche Kirchen wollen mit neuen Formaten die Jugend wieder gewinnen

Toleranz zeigen, Einander zuhören, andere Standpunkte akzeptieren und nicht religiöse Gefühle anderer verletzen: Wäre der Umgang religiös motivierter Menschen auf der ganzen Welt so wie bei den Gesprächspartnern aus drei Religionen beim Jongesforum, wäre die Welt sicher um einiges friedvoller. Unter der Moderation von Wolfgang Frings hatten sich dort Michael Dederichs, stellvertretender Düsseldorfer Stadtdechant, Heinrich Fucks, Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Düsseldorf, Orhan Koyuncuoglu, Gründungsmitglied des Kreises der Düsseldorfer Muslime, und Michael Rubinstein, Geschäftsführer des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden von NRW in Düsseldorf, getroffen.

So erläuterten die Vertreter der beiden christlichen Kirchen, dass gerade die in letzter Zeit diskutierten Missbrauchsfälle dazu geführt hätten, dass sich vor allem jüngere Menschen in größerer Zahl von der Kirche abwenden. Die Zahlung der Kirchensteuer tut dazu ihr übriges. Heinrich Fucks: „Jüngere Leute haben nicht diese Bindung und fragen, ist das Zahlen von Kir-

chensteuer mir dies wert?“ Trotz Austritten ist es nach seinen Worten nicht so, dass die größte Zahl der Menschen in Düsseldorf Atheisten wären. „Es gibt eine große Gruppe, die auf der Suche ist, aber schwer konfessionell zu binden ist.“ Generell gilt es aus beider Sicht, neue Formate zu entwickeln. Michael Dederichs sagte aber auch: „Sattheit lässt die Sehnsucht nach Gott nicht zu.“ Dazu bekennt er, „dass uns die Jugend fehlt.“ Und weiter: „Viele wissen gar nicht, wie man wieder in die Kirche eintritt. Die Kirchentüren stehen immer für alle offen.“

Das Thema Humor und Witz in der Religion sahen die Teilnehmer der Gesprächsrunde durchaus offen. Grenzen sahen sie dort, wo etwas „in den Dreck gezogen“ wird, was anderen heilig ist.

Michael Rubinstein beklagte, dass eine neue Form des Antisemitismus um sich greift und er sich zuweilen in seiner Heimatstadt auch nicht mehr sicher fühlt. Er sieht in der Kritik am Staat Israel ein Vehikel, um Antisemitismus zu schüren. Angesprochen auf die kriegerischen Auseinandersetzungen im Nahen Osten meinte

Orhan Koyuncuoglu, dass es sich dort nicht um religiöse, sondern politische Auseinandersetzungen handelt. „Nicht die Religion ist der Grund, warum sich Menschen bekriegen, sondern das, was die Menschen daraus machen.“ Er sagt aber auch, dass er bei den Deutschen wenig Interesse am Islam verspürt. Einig waren sich die Gesprächspartner in der von Rubinstein ausgedrückten Hoffnung, dass im Nahen Osten die gemäßigten Kräfte die Oberhand gewinnen, die bereit sind, Frieden zu schließen.

Daran schloss Michael Dederichs mit einem Hinweis auf den Vertrag von Jaffa aus dem Jahre 1229 an. Da war es nach fünfmonatigen Verhandlungen zwischen christlichen Kreuzfahrern und dem dort herrschenden Sultan gelungen, sich auf eine Aufteilung der für alle heiligen Stätten zu einigen und einen zehnjährigen Waffenstillstand zu schließen. Baas Wolfgang Rolshoven beschloss den gut besuchten Abend mit einem klaren Bekenntnis der Jonges gegen jede Form von Antisemitismus.

Text: Manfred Blasczyk
Foto: Wolfgang Harste

URSPRUNG
EVOLUTION
VIELFALT
erleben | verstehen | bewahren

AQUAZOO
LÖBBECKE
MUSEUM

www.Duesseldorf.de/Aquazoo



Düsseldorf
Nähe trifft Freiheit

Verkehrsminister kam mit dem Fahrrad zum Henkelsaal

Dass der Ehrengast mit dem Fahrrad vor dem Henkelsaal vorfährt, ist für die Jonges eine ganz neue Erfahrung: Landesverkehrsminister Hendrik Wüst nutzte jedenfalls für seinen Trip in die Düsseldorfer Altstadt den Drahtesel, um beim Heimatabend zum Thema „Zukunft der Mobilität: Chancen und Herausforderungen für NRW“ zu berichten. Zu Beginn stellte er der in NRW regierenden Koalition aus CDU und FDP ein gutes Zeugnis aus. „Das funktioniert alles geräuschlos und ohne lähmende Diskussionen.“

Als Verkehrsminister bedauerte er, sich mit großen Problemen bei der Infrastruktur herumschlagen zu müssen, wobei er in erster Linie die maroden Brücken hervorhob. Die Infrastruktur ist, so Wüst, „zum Risikofaktor geworden.“ Zudem sei der Behördenapparat „kleingespart“ worden mit der Folge, dass nun zunächst im großen Stil neue Kräfte eingestellt werden müssen, um überhaupt die notwendigen Investitionen auch umsetzen zu können. Aber eine funk-

tionierende Mobilität ist für ihn unverzichtbare Voraussetzung für eine funktionierende Wirtschaft im Land. Er bezifferte die erforderlichen Investitionen in NRW auf 50 Milliarden Euro für Autobahnen und Bundesstraßen, Bahn, Breitbandausbau und für die Wasserstraßen. Allein 100 Millionen Euro musste das Land für externe Ingenieurleistungen ausgeben, um Projekte vorantreiben zu können. Gleichzeitig mahnte er die dringend notwendige bessere Koordination der unterschiedlichen Verkehrsträger bei Bauprojekten an.

Er machte aber auch deutlich, dass alle Verbesserungen Geld kosten. So wurden allein 15 Millionen Euro aufgewendet, um mit Zweit- und Dritt- sowie Wochenendschichten 227 Wochen Bauzeitverkürzung beim Straßenbau in NRW zu erzielen. Er warnte vor dem Slogan, dass mit der Verlagerung von Güterverkehr auf die Schiene alle Probleme zu lösen sind. „Allein die Strecke Dortmund - Köln ist jetzt schon zu 140 Pro-



Landesverkehrsminister Hendrik Wüst

zent ausgelastet.“ Deshalb gilt sein Bestreben der Verwirklichung der neuen Güterzugverbindungen zu den Häfen in Rotterdam und Antwerpen sowie auch dem Ausbau der RRRX-Strecke für den Personenverkehr, die für die künftige Infrastruktur nach seinen Worten unerlässlich ist. Angesichts der Prognose von 30 Prozent mehr Güterverkehr bis 2030 sprach er sich für die Vertiefung des Rheins aus. Für ihn unter dem Strich auch ein wichtiger Schritt bei der Reduzierung von Kohlendioxid- und Stickstoffbelastung. „Bei all' diesen Projekten müssen sich die Beteiligten im Rahmen des geltenden Rechts aufeinander zu bewegen. Ich treibe die Verfahren voran, weil die Kompromisse immer am Ende gemacht werden.“

Text: Manfred Blasczyk
Fotos: Wolfgang Harste

www.hwk-duesseldorf.de

Walz worldwide

Ist das noch Handwerk?

Entdecke über 130 Ausbildungsberufe.

HWK
Handwerkskammer Düsseldorf

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.

GWI

GWI Bauunternehmung GmbH
Hansaallee 247 b
40549 Düsseldorf
T +49 (0) 2 11/95 59 98-0
F +49 (0) 2 11/95 59 98-59
zukunft@gwi-bau.de
www.gwi-bau.de

GWI baut auf Partnerschaft

Projekt
„RHEINTOWER“
am Heerdter
Krankenhaus

Maximal sechs Sekunden

Macht doch mal im Bekanntenkreis die Probe aufs Exempel: Wie lange dauert es, bis jemand beim Notruf 112 an die Strippe geht? Düsseldorfs Feuerwehr-Chef David von der Lieth versichert: „Maximal sechs Sekunden.“

Der aus der Raumfahrttechnik kommende diplomierte Ingenieur hätte seine Zuhörer im Henkel-Saal mit Fakten und Zahlen bombardieren können, doch das tat er nicht. 473 Notrufe am Tag: Das ist eine Zahl, die hängen bleibt. Wer je hinter die Kulissen dieses Apparates geguckt hat, weiß: Es gibt sie auch, die unnötigen, auch die gefakten Notrufe. Sie stecken in der Gesamtzahl drin.

Die echten von den unechten Anrufen zu trennen, ist Aufgabe der Einsatzlei-

stelle. Wer dort arbeitet, muss viele Händchen haben. Er muss möglichst viele Fakten bei in aller Regel aufgeregten Menschen einsammeln, um bestmögliche Hilfe organisieren zu können. Dabei geht es nicht allein um Brände oder Verkehrsunfälle. Innerhalb der 1000 Mann-Berufswehr gibt es viele Spezialisten – Taucher etwa oder Reptilien-Fachleute oder Chemiker (Stichwort Pyrotechnik). Und wenn dann immer noch Not am Mann ist, dann spannt die Wehr ein Sicherheitsnetz, in das Spezialisten eingewoben sind und das es auch in der analogen Welt schon gibt. In der digitalen Welt wird es schneller sein.

Erkennbar hatte von der Lieth viele Sympathien im Saal. Geradezu zwangsläufig kam am Ende des Vortrags die Frage, in wel-



David von der Lieth

chem Umfang die Helfer mit Aggressionen gegen die Wehr und ihre Fahrzeuge zu tun hätten. Entwarnung: Zumindest statistisch sei das eine vernachlässigbare Größe, beruhigte von der Lieth.

 Text: ls
Foto: Harste

Gegen Fuchsfeindlichkeit, für Tierschutz!

GLOSSE


Da wird ein wehrloses Tier, ein Fuchs (oder doch eine Füchsin?), auf abscheuliche Weise benutzt, um viel Bier und Grillfleisch zu verkaufen. In anzüglicher Weise dient das arme Lebewesen auf einem Grill sitzend, mit lustvoll schauendem Antlitz und gespreizten Beinen schaukelnd und ein Steak aufspießend dazu, die niederen kommerziellen Interessen einer Düsseldorfer Hausbrauerei zu befriedigen, die besonders dienstags auch viele Jonges zu ihren Gästen zählt. Das Ganze gipfelt in der Frage, ob das Fuchsfleisch medium oder „durch“ serviert werden soll.

Wer aber erwartet hat, dass sofort die Tierschutzverbände laut protestieren, wird enttäuscht. Nein, es waren aufmerksame Frauen, insbesondere Kommunal- und Landespolitikerinnen, parteiübergreifend, die sich vehement für den/die benutzte(n) geschändete(n) Fuchs*in einsetzen. Großer Dank gilt somit diesen tapferen Kämpferinnen für Anstand, Sitte und Gleich-

berechtigung aller Lebewesen.

Die Brauerei war bereits vor Jahren dadurch unangenehm aufgefallen, als sie Tierversuche verharmloste. Da sah man in ihrer Werbung (schon mal) einen Fuchs, dessen Bauch mehrere Operationsnähte zeigte, das ganze garnierte mit dem Spruch: „Gegen Bierversuche“. Damals regte sich von den Damen leider noch kein Protest. Man könnte den bösen Gedanken haben, weil das Tier damals geschlechtsneutral wirkte.

Egal, jede Form von Fuchsfeindlichkeit in unserer Gesellschaft ist verwerflich und rigoros zu bekämpfen, auch wenn die Werbeagentur in diesem Fall eine blonde Füchsin wählte. Sollte der verbale und schriftliche Protest von heute zukünftige Entgleisungen nicht verhindern, könnte vielleicht eine Mahnwache vor der Bierschwemme die gefühllosen Werber zur Vernunft bringen.

 Text: Wolfgang Frings



Bildungsregion Düsseldorf – Schulbau für die Zukunft!



Am 14. September 2019 feiert Düsseldorf den „Tag der Bildung“. Es soll dargestellt werden, was die „Bildungsstadt Düsseldorf“ ausmacht. Einzelveranstaltungen bieten Raum für Debatten und Austausch. 2008 wurde die „Bildungsregion Düsseldorf“ durch Vertragsunterzeichnung zwischen Land und Stadt besiegelt. Seitdem wollen wir den Begriff mit Inhalt füllen und „Bildung“ noch mehr in den Mittelpunkt unserer Stadtgesellschaft rücken. Das Bildungsbüro wird durch einen engagierten Lenkungsreis unterstützt und es fanden bereits 13 Bildungskonferenzen statt. Unter breiter Beteiligung wurde Bildung mit einer zukunftsfähigen Stadtentwicklung verzahnt. „Integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungspläne“, die Integration von Musik, Sport, Kultur und Gesundheit in die Konferenzen bringen neue Erkenntnisse zum Gesamtpaket „Bildung“.

Ein Meilenstein ist die Kooperation mit der Unternehmerschaft, den Hochschulen, den Kirchen und der Volkshochschule. Bekannter sind aber seit 2015 die schulorganisatorischen Maßnahmen (SOM) und die IPM, die als Firma für den Schulbau gegründet wurde. Die Ergebnisse können sich sehen lassen: 58 Projekte mit einem Kostenvolumen von 650 Millionen Euro wurden geplant, gebaut und zum Großteil schon fertig gestellt. Das Programm umfasst alle Schulformen und nahezu alle Stadtteile Düsseldorfs von Wittlaer bis Garath. Es wurden Erweiterungsbauten für die wachsenden Schülerzahlen gebaut, die notwendigen Mensen und Räume für den Ganzttag. Als Beispiele seien die folgenden z.T. noch in der Planung befindlichen Neu- und Erweiterungsbauten bei Haupt-, Realschulen und Gymnasien, sowie Gesamtanierungen genannt: Melanchthonschule Benrath, Toni-Turek Realschule Golzheim, Luisengymnasium Völklingerstrasse, Wim-Wenders-Gymnasium Oberbilk, Rückert-, Max Planck-, Goethe- und Annette- von Droste Hülshoff Gymnasium. Eine stolze Bilanz, deren Planung und Ausführung durch die beschlossene Rückkehr der Gymnasien zu G9 mit weiterem Raumbedarf ergänzt werden wird.

Den Wünschen nach mehr Gesamtschulplätzen wird mit dem Ausbau der Joseph-Beuys-Gesamtschule und den in Gesamtschulen umgewandelten Bauprojekten in Flingern und Garath Rechnung getragen. Die Berufskollegs sind mit dem Neubau des Albrecht-Dürer-Berufskollegs, den Erweiterungen am Heinrich-Hertz BK, Franz-Jürgens BK und Max-Weber/Walter-Eucken BK, sowie dem 2. Bauabschnitt bei Lore-Lorentz und Planungen am Lessinggymnasium bei den Schulformen ganz vorne. Innerhalb der Maßnahmen wurden bisher 23 Sporthallen saniert oder gebaut. Dies nutzt den Düsseldorfer Sportvereinen in den Abendstunden. Alle Maßnahmen summieren sich auf Kosten von mehr als 1,1 Milliarden Euro.

Diese große Zahl an Projekten konnte und kann nur durch eine aufeinander abgestimmte vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der IDR, der neuen IPM, der Verwaltung und vor allem der breiten Unterstützung der Lokalpolitik gestemmt werden. Für diese Unterstützung möchte ich mich als Schulausschussvorsitzender ausdrücklich bedanken – alle Beschlüsse in den Ausschüssen und im Rat wurden einstimmig gefasst!

Wolfgang Scheffler, Bürgermeister
Vorsitzender des Schulausschusses

Düsseldorfer Jonges –
da bin ich dabei!



Ich bin
ein Jong,
weil ich
Düsseldorfer
bin



Martin Meyer

einer von uns
seit dem 1. Juli 2014

AUF DIE ZUKUNFT PROGRAMMIERT

Wolfram N. Diener ist seit Herbst 2018 Geschäftsführer bei der Messe Düsseldorf



Wolfram N. Diener

- Der Messe-Geschäftsführer Wolfram N. Diener (55) stammt aus Freiburg. Er hat drei Kinder, zwei aus erster Ehe. Er wohnt mit seiner Familie nahe dem Golzheimer Platz.
- In der Messe Düsseldorf verantwortet er den Bereich „Digitale Strategie und Kommunikation“. Und unter anderen die Leitmessen Medica, Rehacare, Beauty, Top Hair, Gifa, Caravan und „glasstec“.
- Diener gilt als Messesachmann für Asien. Er war für die Messe Frankfurt dort tätig und zuletzt als Geschäftsführer der UBM Asia Ltd. in Hongkong.
- Oberbürgermeister Thomas Geisel, Aufsichtsratschef der Messe Düsseldorf, bezeichnete Diener als Mann mit einer klaren Strategie. Er werde die Stadttochter auch in Zukunft als wirtschaftlich herausragendes und digitales Unternehmen in der Messewirtschaft positionieren.

Wer im internationalen Messengeschäft unterwegs ist, bald 20 Jahre in Hongkong, Singapur und anderswo in Asien zu Hause war, der hat Privates weitgehend aufgegeben und lebt in einer Welt der Zahlen. Das könnte man zumindest vermuten. Das mag besonders für einen gelten, der britische Messerivalen wie Reed oder UBM wie kaum ein zweiter kennt. Wolfram Nikolaus Diener stand lange an der Spitze von UBM. Seine Geschäfte haben ihn aber nicht aufgefressen.

Seit dem Herbst letzten Jahres hat der 55 Jahre alte Betriebswirt den Job gewechselt. Raus aus dem gnadenlosen Zahlendiktat in die ganz anders aufgestellte deutsche Messelandschaft. Auf den ersten Blick eine Überraschung.

An den rheinischen Messeplatz gelotst hat ihn Werner Dornscheidt. Der Düsseldorfer Messeunternehmer lebt Grundüberzeugungen, die von seinem Ziehvater Kurt Schoop stammen. Der 2017 gestorbene Vater des neuen Messengeländes im Norden der Stadt hat seine Geschäfte stets auf persönlichen Kontakten aufgebaut. Face to face – das war sein Erfolgsgeheimnis. Dornscheidt folgt diesem Weg, Diener auch.

Diener und er kennen sich seit Jahren. Dass sie sich schätzen, hat mit der Messephilosophie zu tun. Zahlen, so wissen beide, sind nicht alles. Wer neue Wege sucht und gehen will, müsse Trends aufspüren, sagt Diener. Kommunikation sei deshalb so wichtig.

Außenstehende mag überraschen, dass ein Manager wie er, sich von Zahlen nicht hat aufsaugen lassen. Der gebürtige Freiburger hat, so scheint es, seinen Kern bewahrt. Und seine Wurzeln. Unvergessen sind seine Studienjahre, in denen er in der Gastronomie Geld verdiente. Geld fürs Studium.

Nach Düsseldorf zu wechseln, war keine einsame Entscheidung. Was wäre gewesen, wenn sich seine aus Thailand stammende Frau und seine sieben Jahre alte Tochter nicht sofort in die Stadt am Rhein verliebt hätten? Jetzt erlebt der Manager mit einigem Genuss die Eigenarten des Rheinländers. Das offene Wort, den Schnack, den Humor. „Das kommt mir sehr entgegen“, sagt Diener. Selbst dem Karneval ist er schon nahegerückt. Die Kostümierung bestimmt seine Tochter. Familien-Demokratie.

Diener soll die Digitalisierung vorantreiben. „Märkte verschieben sich,

die Welt wird internationaler und komplexer“, sagt der bekennende Teamplayer. Dass ihn Dornscheidt eine Idealbesetzung nennt, macht ihm keinen Druck. Er gibt dem Messeplatz Düsseldorf ungeachtet der britischen Konkurrenz eine Zukunft. Unter seiner Regie wird Düsseldorf verstärkt an neuen Plätzen erscheinen, um das Themennetz noch engmaschiger zu machen.

Der Messemann ist ein Düsseldorfer Jong geworden. Wer ins rheinische Wasser springen will, sei bei den Jonges gut aufgehoben, hat man ihm gesagt. Dass Dornscheidt diesen Satz gesagt hat, ist zumindest zu vermuten. Das Studienfach „rheinisch“ steht jetzt auf dem Kalender.

Wer Zahlenkolonnen verantwortet und auf digitalen Wegen fährt, ist auf die Zukunft programmiert. Auch hier sorgt Diener für eine Überraschung. Man findet den 55jährigen als Sammler in so manchem Auktionshaus. Seine Sammel Leidenschaft bezieht sich aber nicht auf das Abstrakte, sondern auf Historisches. Diener sammelt alles zum Thema Luftschiff. Natürlich auch Postkarten, die es in der digitalen Welt nur noch selten gibt.

 Text: Ludolf Schulte
Foto: Messe Düsseldorf

Nie aufgeben macht glücklich

Wie Malerin Dorothea Gelker (61) der Provinz entkam

Zum Glück kam ich zwei Minuten vor dem vereinbarten Gesprächstermin in ihr Atelier, weil sie Unpünktlichkeit fast so hasst wie frühes Aufstehen. Denn sie malt oft bis spät in die Nacht. Ihre tollen Bilder erübrigen die dumme Frage, ob man davon leben kann. Zudem: „Ich bin nicht nur die Frau eines Anwalts.“

Zwischen Staffelei und Bäckerei

Geboren in einem westfälischen Dorf, wuchs sie bald in Münster auf. Bürgerlich und katholisch. Bis zum Abi, und dann? „Mich interessierte nix besonders, aber ich griff zu jedem Stift und jedem Papier, die mir in die Quere kamen.“ Also meinte ihr Kunstlehrer, sie solle doch Kunst studieren. Die Eltern konnte sie damit gut beruhigen, dass in Münster, an der Abteilung der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf, Lehrer ausgebildet würden. Sie stellte sich dort vor. Professor Kuhna blickte in ihre Arbeitsmappe und meinte: „Alles Müll!“ Aber das schreckte eine Dorothea Gelker nicht ab. Weitermalen! Neue Mappe anlegen! Es klappte. Als Studentin jobbte sie nachts in der Taxizentrale und las tags Korrektur für einen Literaturwissenschaftsprofessor. Nach

dem Zweiten Staatsexamen bot man ihr eine Lehrerstelle in Marl-Sinsen an. „Da mochte ich nicht tot über'm Zaun hängen.“ Lieber arbeitete sie dann als Verkäuferin in einer Bäckerei ... und malte und malte.

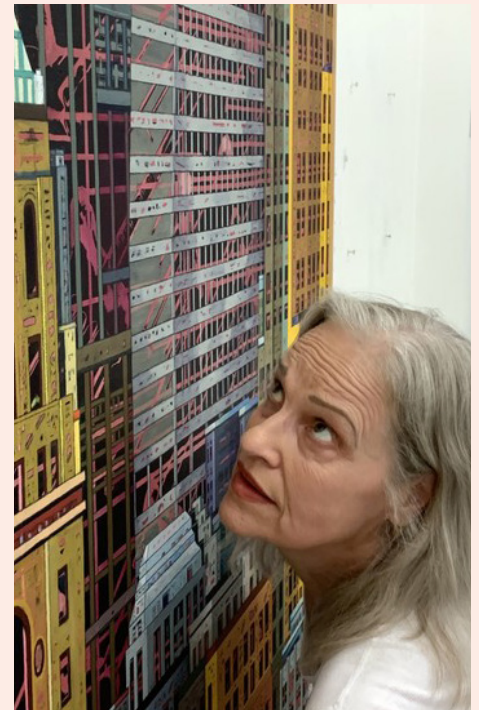
Jagenberg und Kreuzherrenecke

Sie zog nach Düsseldorf in eine WG mit 12 Quadratmeter Atelier. „Auf dem langen Flur konnte ich toll Bilder lagern.“ Sie jobbte im Antiquariat. „Geputzt hab ich auch.“ Sie lernte Computergrafik und konnte so für die Unternehmensberatung Kienbaum tätig sein: „Damals war Computergrafik noch was Exotisches. Da war man gesucht.“ Und sie malte und malte weiter, immer erfolgreicher, brauchte Platz. 1995 zog sie nach Bilk in ein großes Atelier im ehemaligen Jagenberg-Areal. Ihren Mann, den Strafverteidiger Gregor Leber, einen Jong, lernte sie vor rund 20 Jahren in der Altstadtkneipe „Kreuzherrenecke“ kennen. „Den ersten Kuss gaben wir uns am 17. Juni 1999“. Sie sei seit 11 Jahren gleichzeitig mit Mann und Freund verheiratet. „Gregor ist eben beides.“

Sie zeigt mir Metallplatten und Schrauben. Nach einem schweren Ver-



Däm Jong sinn Weit



Dorothea Gelker

kehrsunfall 2013 stoppten sie viele Brüche und drei Operationen. Zweieinhalb Jahre ging sie an Krücken. War's das mit der Malerei? Nein, nicht für eine Dorothea Gelker! „Ich hab' nicht auf alles gehört, was Ärzte sagen.“ Hat sie vor etwas Angst? „Ein Kaplan brachte mich schon in Münster zum Fallschirmspringen und vor kurzem bin ich noch mal Tandem gesprungen.“ Noch Fragen? Die extrovertiert wirkende taffe Künstlerin kämpfte immer auch für die Gleichberechtigung der Frau. So brachte sie Professor Kuhna während des Studiums dazu, endlich auch mal männliche Aktmodelle zu engagieren. Aber: „Dreimal weichgekochte Jungs mag ich so wenig wie Machos.“

Text: Wolfgang Frings
Foto: privat



„Ich möchte mich sicher fühlen.
Vor allem Zuhause.“

GÖLZNER – RICHTIG GESICHERT –
Mehr auf www.goelzner.de oder unter 0211/86 66 10



HÖRGERÄTE AUMANN
1952

MITGLIED SEIT 1994
JONGES

SEIT ÜBER 65 JAHREN

**HÖREN
VERSTEHEN
HANDELN**

TEL.: 0211/173450
INFO@HOERGERAEETE-AUMANN.DE
WWW.HOERGERAEETE-AUMANN.DE



Hebräisch soll kein Hindernis sein

Dr. Oded Horowitz im Gespräch mit dem Baas

Namensforscher haben eine Entdeckung gemacht: Wer Horowitz heißt, ist entweder Musiker oder Mediziner. Zumindest auf Oded Horowitz trifft das zu. Er ist Augenarzt in Düsseldorf. Und mit dem Klavierspielen hat er es auch. Der berühmte Pianist Vladimir Horowitz freilich bleibt unerreich.

Beim Kaffeegespräch mit dem Baas im Ratinger Tor offenbarte der 58 Jahre alte Facharzt eine weitere Fähigkeit: die diplomatische Sprache. Das, was er sagt, ist nie unbedacht, sondern kontrolliert. Sonst wäre er nicht Vorstand der jüdischen Gemeinde Düsseldorf (7.000 Mitglieder) und auch nicht Vorstand der Region Nordrhein (25.000 Mitglieder). „Ja“, bekannte der Mediziner in dem Gespräch, „zur Übernahme solcher repräsentativen Ämter gehört angesichts antisemitischer Tendenzen heute Mut“.

Horowitz ist kein Jude, der die Konfrontation sucht. Eher jemand, der von einer festen Basis aus das Verbindende anstrebt. Er ist auch keiner, der demonstrativ mit der Kipa (jüdische Kopfbedeckung) auf die Straße geht. Dass seine Frau, die Ausstellungen überwiegend jüdischer Künstler im In- und Ausland kuratiert, den Davidstern sichtbar und aus Überzeugung trägt, „ist ihre Entscheidung.“

Der Vater von drei Kindern ist ein scharfer politischer Beobachter. Keiner, der sich im Entsetzen über offene Attacken auf jüdische Mitbürger erschöpft, sondern Lösungen sucht. Relativ gesehen, so sagt er, seien die Attacken von rechts in anderen Ländern (beispielsweise Skandinavien) massiver. Was bloß tun, um solchem Treiben Einhalt zu gebieten?

Toleranz könne man einüben, meint Horowitz. Da setzt er auf Bildungseinrichtungen. Mit 200 Kindern stellt die

jüdische Gemeinde die größte Kita in der Landeshauptstadt. Die Grundschule wächst auch. Den Vorhalt von Baas Wolfgang Rolshoven, das noch junge Gymnasium habe zu wenige nichtjüdische Schüler, weil Hebräisch als Pflichtsprache gelte, kontert Horowitz mit neuen Überlegungen. Hebräisch soll künftig in einer Arbeitsgemeinschaft unterrichtet werden und nicht mehr zeugnisrelevant sein. Kurzum: Das Hebräische soll kein Aufnahmehindernis für Nichtjuden sein.

Horowitz erkennt bei jungen Menschen viele Defizite, wenn es um die wesentlichen Inhalte von Religionen geht. So hofft er auf neue Impulse bei dem Mit-



Dr. Oded Horowitz

einander der Partnerstädte Düsseldorf und Haifa. Er freut sich zugleich über den Versuch von jungen Menschen, das Gedächtnis von KZ-Überlebenden abzufragen, um es als „Zweitzeugen“ lebendig zu erhalten. Die jüdische Gemeinde hat den Verein „Heimatsucher“ dafür mit der Neuberger-Medaille ausgezeichnet. Auch die Jonges unterstützen den Verein.

Text: ls
Foto: privat

BRORS Gold- & Silberwaren Handels- & Auktionshaus GmbH

GOLDANKAUF

Aktueller Kurs unter 0211 - 371900



Wir kaufen:
 Gold · Silber · Platin
 Goldschmuck
 Designerschmuck
 Zahngold (auch mit Zähnen)
 Altgold in jeder Form
 Uhren (Rolex, Breitling usw.)
 Brillantschmuck
 lose Brillanten · Diamanten
 Industriegold/Silber
 Münzen
 Tafelsilber

GERN AUCH HAUSBESUCHE **BRORS** **FAMILIEN UNTERNEHMEN**
 1982

Öffnungszeiten:  Fürstenwall 214 (Ecke Corneliusstraße)
 Mo-Fr: 09:30 - 18:00 Uhr in 40215 Düsseldorf
 Sa: 09:30 - 14:00 Uhr **0211 - 371900** www.brors-schmuck.de

Braseler-Tischbaas aus dem Pott

Ulrich Wimmer (61) mag keinen Schlingerkurs

Er wuchs „bürgerlich“ auf, wie er meint. Als Unternehmersohn eines seit 1856 bestehenden Oberhausener Baubetriebs. Die kantigen Gene hat Ulrich Wimmer von seinen Vorfahren in Bayern und dem Revier. „Da lernt man sich zu behaupten, ohne die feine Art zu verlieren.“ Noch was: Kameradschaft. „Unter Tage ein Muss!“ Die Absicherung des Kumpels sei da Lebensmotto. „Das Wort ‚barrierefrei‘ kommt aus der Grube.“

Wie man an tausende Kontakte kommt

Der Vater dachte, Ulrich übernehme seinen Betrieb. Ulrich dachte: „Entweder Hochtief oder nix!“ Er ging als Zeitsoldat zur Bundeswehr und studierte Betriebswirtschaft an der damals immer noch „roten“ Uni Marburg. Nicht so einfach für einen Unternehmersohn, der schon mit 17 in die CDU eintrat. Es ging weiter geradeaus nach oben. Bei Babcock schaffte er es bis zum Vorstandsposten für Immobilien und Gebäudetechnik, dann steuerte

er als Chef einen weltweit aktiven Immobilienkonzern. Seit 2004 ist er selbständiger Berater, unter anderem für sehr bekannte Unternehmen, sitzt in diversen Aufsichtsräten und Gremien. Sein Netzwerk bestehe aus einigen tausenden Kontakten, das sagt er fröhlich mit einem Lächeln.

Vertraulichkeit ist nicht Kungelei

Sein Netzwerk hat eine zweite Quelle: Seit über 40 Jahren in der CDU war er in vielen Gremien auf Landes- und Bundesebene tätig. Zwei Jahrzehnte lang als Ratsherr in Oberhausen. Er lernte so viele Politiker kennen und schätzen, aus der eigenen Partei, aber auch von den „Sozen“ und „Gelben“. Wiederholt gewann er den Wahlkreis in der roten Hochburg direkt. Was unterscheidet Politik und Wirtschaft? „Manager werden bestellt und Politiker müssen gewählt werden.“ Das sagt einer, der schon Kraftwerke und bekannte Gebäude in der ganzen Welt mitgebaut hat.



Ulrich Wimmer

Er macht keinen Hehl daraus: „Ich bin für Merz und sage es Parteifreunden immer ins Gesicht, wenn ich sie nicht wähle“. Auch ehrenamtlich engagiert er sich vielfältig, ob in der NRW Stiftung, Rotes Kreuz, Rotary, Burkhard Zülow Stiftung und im Karneval.

Die drei M

Uli hat drei studierte Kinder, er geht gerne zur Jagd in Straelen und am Tegernsee, mag Golfspielen und liebt schöne italienische Autos. Als Jong ist er natürlich Heimatfreund. Apropos Heimat: Düsseldorf? Oberhausen? „Die drei M's! Meerbusch, das Haus meiner Lebensgefährtin, Mülheim, mein Haus, Mittenwald, meine Zweitwohnung und bald das vierte M, Malle!“ Seine Devise: „Lüge mich nie an. Wir können gerne hart und fair streiten und danach zusammen ein Bier trinken.“

 Text: Wolfgang Frings
Foto: privat

Julian's bar & restaurant Hafen
Speditionstrasse 11 | 40221 Düsseldorf
T: +49 211 4939 2007

Knuspriger Gänsebraten

Vom 11. November bis 23. Dezember 2019
im Julian's Restaurant im Medienhafen
oder am Seestern.

Weihnachtsgans mit Kartoffelklößen,
Apfelrotkohl, Bratäpfeln und Bratenjus
für 4 Personen inkl. einer Flasche Wein
und einer Flasche Wasser
oder

„Knuspriger Gänsebraten to go“
zum Selbstabholen

Preis € 119,00
für 4 Personen
(Vorankündigung erforderlich)



info@julians.com
julian-s.com

Julian's bar & restaurant Seestern
Am Seestern 16 | 40547 Düsseldorf
T: +49 211 5959 1330

Julian's Weihnachtsbrunch

Sie möchten sich an den Weihnachtstagen
so richtig verwöhnen lassen?
Dann schlemmen Sie nach Herzenslust
am 25. und 26. Dezember von 11.00
bis 14.30 Uhr und genießen Sie
festliche Köstlichkeiten bei unserem
weihnachtlichen, umfangreichen
Langschläfer Brunch im Julian's Restaurant
im Medienhafen oder am Seestern.

Preis € 34,50
p.P. ab 15 Jahre
Kinder bis 10 Jahre frei
bis 15 Jahre 1 € pro Lebensjahr

Jonges ehrten den neuen Schützenkönig

Cantador-Stele an André Dornbusch überreicht, sein Name ist schon eingraviert

Für den neuen Schützenkönig André Dornbusch (33) war der Besuch bei den Düsseldorfer Jonges mit der traditionellen Übergabe der Cantador-Steile einer seiner ersten Auftritte im neuen Amt. Für die vorjährige Schützenkönigin Kerstin Eichenberg endete damit gleichermaßen ihre Regentschaft. Beide wurden von den Jonges gebührend gefeiert. Premiere auch für Tom Bauer, den Hoppeditz des Düsseldorfer Karnevals: Er hielt die Laudatio auf den neuen Schützenkönig. Schon kurz nach seinem erfolgreichen Schuss hatten die Jonges dem König im Festzelt auf dem Kirmesplatz ihre Aufwartung gemacht.

Schützenchef Lothar Inden nutzte die Gelegenheit, sich bei allen Helfern für die Organisation der Größten Kirmes am Rhein zu bedanken. In Düsseldorf findet unter der Organisation der Sebastianer das einzige Volksfest dieser Größenordnung



Einzug ins Schützenzelt

unter ehrenamtlicher Verantwortlichkeit statt. Leider hatte ein kurzes Unwetter zu einer dreistündigen Schließung der Kirmes am letzten Samstag gesorgt und damit einen neuen Besucherrekord verhindert. Dennoch zeigten sich alle mit dem reibungslosen Ablauf des Festes mehr als zufrieden. Für die Zukunft versprach er, „wir bleiben bei dem, wie wir es bisher gemacht haben, auch wenn manche merkwürdige Zwischentöne uns erreichen.“ Erfreut zeigte er sich, dass in diesem Jahr wieder eine junge Majestät den Thron der St.-Sebastianus-Schützen betritt. Unaufgeregt bedankte sich der neue Schützenkönig bei den Jonges für den Empfang im Henkelsaal. Er lobte die Hei-

matfreunde für ihren steten Einsatz für das Brauchtum und versprach, sich im kommenden Jahr für das Schützenwesen zu engagieren.

Tom Bauer erinnerte daran, dass der Vater des neuen Königs, Michael, vor 32 Jahren ebenfalls Regimentskönig gewesen ist. Der neue König ist großer Fortuna-Fan und seit 15 Jahren Dauerkartenbesitzer. Überhaupt ist die gesamte Familie im Schützenwesen engagiert. Er wünschte dem Single für sein Königsjahr nur Höhen und keine Tiefen: „Genieße die Zeit!“

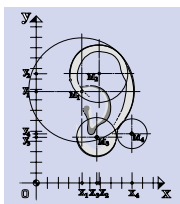
Beifall hatte es zuvor für Günther Pannenbecker gegeben, der nach 38 Jahren als Oberst des Schützenregiments zurückgetreten ist. Die Kapelle Ardo und das Tambourkorps St. Maximilian sorgten mit flotter Schützenmusik für die musikalische Begleitung.

 Text: Manfred Blasczyk
Foto: Wolfgang Harste



Die Cantador-Steile ging an den neuen Schützenkönig André Dornbusch (v.l.); Die bisherige Königin Kerstin Eichenberg, Prinzgemahl Daniel Ulbrich-Gebauer und André Dornbusch.

Hörgeräte Zotzmann



Hören oder nicht hören?

Seit über 15 Jahren
Ihr Spezialist
für gutes Hören
in Rath + Stockum

Westfalenstraße 38
40472 Düsseldorf-Rath
Telefon 02 11/65 13 75

Kaiserswerther Straße 406
40474 Düsseldorf-Stockum
Telefon 02 11/17 09 30 28

www.hoergeraete-zotzmann.de

SCHÜRMANN & KLOMP
VERSICHERUNGSMAKLER



Aus dem Herzen Düsseldorfs für Sie tätig!
Ihr unabhängiger Ansprechpartner.

+49 (0)211 / 62 61 71 · www.schuermann-klomp.de · info@schuermann-klomp.de

 Bundesverband
Deutscher
Versicherungsmakler e.V.

Das neue Düsseldorf

Hagen Fischer beschreibt den städtebaulichen Wandel der Landeshauptstadt

„Eine Dokumentation des Wandels der Stadt“ nennt Autor Hagen Fischer in der Unterzeile den Ansatz seines Buches, in dem er das neue Bild der Stadt mit zahlreichen Beispielen belegt. Die Kennerschaft und der richtige Blick für die jeweilige Situation sind ihm dabei aufgrund seiner beruflichen Herkunft gegeben, war er doch in leitender Funktion im Stadtplanungsamt Düsseldorf für die Stadt- und Regionalentwicklung verantwortlich.

Auf 136 reich bebilderten Seiten zeichnet er die Entwicklung von der Industrie- zur Dienstleistungs- und Verwaltungsstadt nach. Er zeigt, wie das Freiwerden von Militär- und Bahnarealen, neue Möglichkeiten für Wohn- und Arbeitsgebäude geschaffen hat. Das Buch dokumentiert die wichtigsten architektonischen Neuerungen von 1990 bis 2015, wie den Kö-Bogen, das Andreas-Quartier und die Reitzensteinkaserne.

In einem Vorwort beleuchtet Dr. Manfred Droste die Entwicklung, wobei er die Ent-Industrialisierung deutlich macht, die sich in Düsseldorf vollzogen hat. Maßgebliche Beispiele sind für ihn die Auflösung des Oberbilker Stahlwerkes und des Grafenberger Walzwerkes.

Den Wandel in der Innenstadt belegt Fischer mit der Wehrhahn-Linie, dem Kö-Bogen, dem Abriss des Tausendfüßlers oder auch dem neuen Andreas Quartiers. Ganz maßgeblich zeigt sich der Wandel in Düsseldorf durch den Wechsel von der Industrie- zur Dienstleistungs- und Verwaltungsstadt. Neue Büro- und Wohnbereiche entstanden in Flingern-Süd („Schwanenhöfe“), auf dem Schlachthof- und Schlösser-Gelände mit der Hochschule Düsseldorf, durch die Hochhausentwicklung am Kennedydamm oder auch im Umfeld des Flughafens.

In Bilk und Derendorf wurden alte Bahntandorte gänzlich umgewandelt. Die Heinrich-Heine-Gärten und der Belsenpark entstanden auf ehemaligen Industrieflächen. Aus dem Rheinstadion wurde eine Multifunktionsarena. Alle diese Beispiele des Wandels in unserer Stadt hat er durch viele Vorher-/Nachher-Fotos belegt. Ein lesens- und anschauerwerter Band für alle am städtebaulichen Wandel in Düsseldorf Interessierten.

 Text: Manfred Blasczyk



Droste-Verlage,
ISBN
978-3-7700-2016-,
20 Euro.



KICK WINKEL TURNIER

Samstag, den
28. September 2019
10:00 bis 16:00 Uhr

AGON 08
Sankt-Franziskus-Str. 139
40470 Düsseldorf

WIR SEHEN UNS AUF DEM PLATZ!

Wir laden ein zum KICKWINKEL-Turnier 2019. Es spielen die Bündnispartner und Freunde des Projekts. Besuchen Sie uns und bringen Sie Familie und Freunde mit. Essen und Getränken bekommen Sie für kleines Geld.

Wir freuen uns auf Sie!



POWERED BY BLICKWINKEL ELA:

düsseldorfer
jonges



ERGO

Fritz Henkel
Stiftung

KUNST UND KOLLEGEN
Kommunikationsagentur gmbh

Weltniveau hier am Rhein

Das „düsseldorf festival“ zeigt vieles, das sonst nur in Städten wie London, Paris oder Rom geboten wird

Es ist mal wieder so weit: Vom 11. bis 30. September können nicht nur die Düsseldorfer im großen Zelt am Burgplatz und an anderen Stellen der Stadt – allein in fünf Kirchen – Außergewöhnliches genießen. Theater, Zirkus, Artistik, Musik, Tanz der ganz besonderen – Art und Klasse. Darunter mehrere Deutschlandpremierer. Ein weites Spektrum der Vielfalt. Da agieren die Darsteller in „Passagers“ auf der Bühne scheinbar in einem fahrenden Zug. Martin Zimmermann, einer der bekanntesten Vertreter des „neuen Zirkus“ und seine Partner zeigen mit schriller Komik von Clowns in „Eins Zwei Drei“, wie biegsam menschliche Körper sind.

Bei „Vertikal“ versucht eine bekannte Hip-Hop-Formation die Schwerkraft zu überwinden, stürzten dabei ab und stehen wieder auf zum nächsten artistischen Höhepunkt. Haydns „Schöpfung“ in St. Andreas, ein Renaissance-Konzert in St. Lambertus,

die „Johannespassion“ in der Neanderkirche, Ethno-Jazz aus Äthiopien, klassischer Flamenco im Zelt, Flamenco-Jazz in der Bank, eine Sängerin von den Kapverden mit „Global Pop“, das Musikangebot ist groß und sehr speziell. Koka Nikoladze z.B. baut aus Alltagsgegenständen wie Gabel, Matratzenfeder oder Colaflasche Musikinstrumente und spielt darauf. „The Adventures“ treten auf dem Rheinschiff „Stadt Düsseldorf“ auf.

Das alles sind nur Programmausschnitte. War es schon vor Jahren, als das Ganze noch „Altstadtherbst“ hieß, eine Leistung, während des Jahres so ein Festival zu organisieren, so hat die von Jong Robert Lamers (Fortin) als Kuratoriumsvorsitzender und Beirat mitgetragene jährliche Veranstaltung mittlerweile internationalen Ruf. Die langjährigen Intendanten Christiane Oxenfort und Andreas Dahmen haben daraus einen unübersehbaren Werbeträger für Düsseldorf als Kulturmagnet gemacht.

Text: Wolfgang Frings
Foto: privat



Orchester der Landesregierung spielt Theo Kreiten

Konzert in der Tonhalle Düsseldorf am 28. September

Im Notenarchiv des Orchesters der Landesregierung Düsseldorf e.V. (OdL) wurde 2017 beim Durchforsten der Bestände zufällig eine in rotes Leinen gebundene handgeschriebene Partitur „Fantasie für Klavier und Orchester“ entdeckt. Sie ist signiert von Theo Kreiten, geb. 1887, der in Düsseldorf als Pianist, Komponist und Dozent tätig war. Vermutlich schrieb Theo Kreiten diese Komposition für seinen Sohn Karlrobert Kreiten, geb. 1916. Karlrobert war schon in jungen Jahren ein Ausnahmepianist und hatte eine große Karriere vor sich. Doch wurde er 1943 wegen kritischer Äußerungen über das nationalsozialistische Regime zum Tode verurteilt und in Berlin-Plötzensee hingerichtet.

1928 war Theo Kreiten's Klavierkonzert in zwei Sätzen in der Tonhalle durch die Düsseldorfer Symphoniker uraufgeführt worden. Theo Kreiten selbst spielte den So-

lopart. Danach überarbeitete er das Konzert. Nach dem Krieg setzte Theo Kreiten seine Lehrtätigkeit an der Robert-Schumann-Musikhochschule fort. Er verstarb 1960 in Düsseldorf und wurde auf dem Südfriedhof beerdigt. Die Düsseldorf Jonges wollen eine Gedenktafel zu Ehren von Karlrobert Kreiten (1916-1943) an der Rochusstraße anbringen lassen. Nach einem Beschluss des Stadtrates wird auf dem Südfriedhof an der Stelle des ehemaligen Familiengrabes der Familie Kreiten ebenfalls eine Erinnerungstafel errichtet.

Mit der Uraufführung dieser verschollen geglaubten „Fantasie für Klavier und Orchester“ wollen die Düsseldorfer Jonges und das Orchester der Landesregierung Düsseldorf e.V. die Erinnerung an Theo Kreiten wachhalten. Das Orchester der Landesregierung Düsseldorf e.V. wird unter der Leitung

des international aktiven Dirigenten Christian Ludwig den Pianisten Philipp Scheucher als Solist der Fantasie begleiten.

Neben der „Fantasie“ steht von Wladyslaw Spilman (1911-2000), Concertino auf dem Programm. Nach der Pause geht es dann mit Peter Tschaikowsky (1840-1893), Sinfonie Nr.5 weiter. Ehrengäste werden ein Enkel von Theo Kreiten sein, der extra aus Kalifornien anreist, sowie Jonges-Vizebaas Dr. Reinhold Hahlhege mit Frau. Die Jonges sind aber auch aktiv mit Prof. Dr. Ludger H. Opgenhoff, Tisch Wirtschaft, im OdL vertreten. Die Düsseldorfer Jonges und ihre Familien können Karten ohne Vorverkaufsgebühr zu 25 und 21 Euro unter www.odl-online.de oder direkt über Prof. Dr. Opgenhoff, Tisch Wirtschaft, kaufen. Ansonsten über die üblichen Vorverkaufsstellen (mit Vorverkaufsgebühr).

Text: Dr. Bianca Petzinka



Was „listeningen“ die denn da?

TG Braseler besuchte die Redaktion der Rheinischen Post

Hören die uns oder andere ab? Sind die in der Leitung, wenn ich mit meiner Freundin spreche? Ist es eine Art Geheimdienst der Rheinischen Post? Solche Fragen stellt man sich schon mal, wenn man hört, dass die Rheinische Post ein „Listening Center“ betreibt. Diese und andere Fragen dürfen für die „Braseler“ nicht unbeantwortet bleiben. Also schauen wir doch mal genau hin! Am 12. Juli besuchte die Tischgemeinschaft „Braseler“ die Redaktion und das „Listening Center“ der Rheinischen Post. Wir wurden empfangen, als hätten „die“ nichts zu verheimlichen. Freundlich und offen wurden wir hineingebeten in die heiligen Hallen. Gleich in den großen Redaktionsraum, wo am Morgen die strategischen Entscheidungen des Tages getroffen werden. Wo sich zu früher Stunde die Chefs und die Ressortleiter die Klinke in die Hand geben. Die Begrüßung erfolgte durch den stellvertretenden Chefredakteur Horst Thoren, der auch gleich mit Fragen bombardiert wurde. Er stellte den IT-Guru der RP, Daniel Fiene, vor, der die nächste halbe Stunde nutzte, um den Braselern jede Furcht vor einem Abhörskandal zu nehmen. Er erklärte in verständlichen Worten, wie man heute mit Suchbegriffen zu bestimmten Themen interessante Fakten und Trends findet. So fanden sich unter anderem Suchbegriffe wie Verkehr, Wirtschaft, Sport, Politik, jeder mit mehreren hundert Schlüsselwörtern hinterlegt, die aus dem Internet gezielte Informationen

ausfiltern. Also hier wird kein Gespräch mit der Freundin abgehört, sondern hier geht es um Fakten und das Finden neuer bisher nicht auf dem Schirm gewesener Themen, damit die Rheinische Post im Stammgebiet weiterhin viel schlauer ist als Google und Co. Wie die Redakteure auf die morgens ab 8 Uhr verfügbaren Informationen aus diesem „Thinktank“ reagieren und was sie daraus machen, liegt natürlich immer noch in der journalistischen Hand. Aber damit nicht genug, die Braseler wurden dann an die Live-Operations herangeführt und konnten miterleben, wie sich die Redakteure um die Entwürfe der morgigen Zeitung versammelten, um der Zeitung nicht den letzten, aber doch einen wichtigen Zwischenschliff zu geben. Hier kamen dann Tipps aus den Besucherreihen, die tatsächlich später ersichtlich umgesetzt wurden. Der Besuch dauerte nahezu zwei Stunden und war voll mit hochinteressanten Informationen aus einem modernen Pressebetrieb. Unser großer Dank geht an die Rheinische Post und an alle die, die uns betreut und dafür gesorgt haben, dass eine solch kompakte Visite zum großen Erfolg wurde. *Text: Uli Sundag, Foto: privat*

TG „De Knüfkes“ mit Unter-Tage Abenteuer

Zu Besuch im alten Erzbergwerk in Bestwig-Ramsbeck

In Bestwig-Ramsbeck haben sich die Junges der TG „De Knüfkes“ unter Tage gewagt und ein altes Erzbergwerk besichtigt. Nach dem Kauf der Einfahrtskarten ging es in die ehemalige Waschkaue zum Empfang der Schutzbekleidung (Helm und Kittel). Im Grubenbahnhof wurde dann die originale Grubenbahn bestiegen. Fast jeder der Besucher hatte seine Schwierigkeiten beim Einsteigen und Verlassen der Lore. Danach ging es 10 Minuten lang in die Tiefe. Unten angekommen wurden wir bei 10 Grad über Null mit einem „Glück auf“, vom Grubenführer begrüßt. Ab jetzt war häufiges Kopfeinziehen angesagt und den Anschluss an die Gruppe nicht zu verlieren. Das Stollenetz umfasst mehr als 150 Kilometer. 300 Meter Erdoberfläche befanden sich über uns. Ein Blindschacht, zu weiteren Stollen, führte weitere 420 Meter in die Tiefe. Der Bergführer erklärte, unter welchen mühseligen und schwierigen Bedingungen bis 1974 das Blei- und Zinkerz abgebaut wurde. Am Anfang mit Hammer und Meißel. Mit der fortschreitenden Technik kamen Pressluftbohrer zum Einsatz. Bei einer kurzen Inbetriebnahme eines Pressluftbohrers wurde den Anwesenden der höllische Lärm demonstriert. Feiner Staub, der sich in den Lungen der Arbeiter festsetzte führte zu einer Steinstaublunge und einer Lebenserwartung von +/- 43 Lebensjahren. Nach 40 Minuten waren wir wieder an der Grubenbahn angekommen. Nach einem gemeinsamen „Glück auf“ folgte die Rückfahrt ans Tageslicht. *Text: Otto Kühl, Foto: privat*





Baas bei den Lionsfreunden in Hilden

Die Lionsfreunde und ihre Partnerinnen und Partner sowie die Gäste unseres Clubs haben einen Vortrag von Jongesbaas Wolfgang Rolshoven (oben mit Hildens Bürgermeisterin Birgit Alkenings und Stefan Dorn) sehr genossen und mit Lob bedacht. Dafür dankten sie ihm jetzt noch

einmal. Sie gaben der Hoffnung Ausdruck, dass er sich beim Glase Wein aus Bad Dürkheim an die Symbiose zwischen Lebenshilfe sowie Fauna und Flora an den Steilhängen der Weinberge erinnern - „Zaunammer und Smaragdeidechse lassen grüßen!“
Text: Wolfgang Gettmann



Jonges öffnen ihre gute Stube

Zum „Tag des offenen Denkmals“ öffnen die Jonges am Sonntag, 8. September, wieder das Ratinger Tor, die gute Stube der Düsseldorfer Jonges. Von 11 bis 16 Uhr ist der Westflügel dann für die Öffentlichkeit geöffnet. Da die Tischgemeinschaft „2.Löschzug von 1932“ das Ratinger Tor das ganze Jahr innen und außen in Stand hält und betreut, haben die Löschzügler natürlich auch an diesem Tag für das leibliche Wohl der Besucher gesorgt. Bei trockenem Wetter werden auf der Hofgartenwiese vor dem Ratinger Tor Sitzgarnituren und Stehtische aufgestellt. Für Schumacher Alt, Softgetränke, Kaffee und diverse Kleinigkeiten gegen den Hunger ist gesorgt. Die TG verfügt auch über ausgebildete Stadtführer, so dass zusätzlich auch noch stündlich geschichtsträchtige Führungen gemacht werden. Auch werden an diesem Tag wie-

der einige wichtige Tafeln vor dem Ratinger Tor aufgehängt, die anlässlich des 85.Geburtstages „...als wo ich min Heimat fong...“ angefertigt und im Stadtmuseum ausgestellt waren. Im letzten Jahr, war das Interesse der Öffentlichkeit sehr groß. Man stand vor den Tafeln und staunte, was die Düsseldorfer Jonges innerhalb der Stadt Düsseldorf, auf die Beine gestellt haben und welche tolle Traditionsgeschichte sie aufweisen können. Es wäre schön, wenn die Jonges diesen Tag für einen alljährlich wiederkehrenden tischübergreifenden „Jonges Treff“ nutzen würden, wo sich Jonges aus allen Tischgemeinschaften und auch die, die noch keiner Tischgemeinschaft angehören, untereinander austauschen können. Angehörige und Freunde sind ebenfalls herzlich willkommen.
Text: Gregor Keveloh



Verdienstkreuz am Bande für Dirk Sauerborn

Aus der Hand von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat Jonges-Mitglied Dirk Sauerborn das Verdienstkreuz am Bande überreicht bekommen. Der Polizeibeamte sieht sich selbst als Mittler zwischen den Kulturen und berät Einheimische wie Zugewanderte. Er ist Ansprechpartner für Interkulturelle Angelegenheiten und Kontaktbeamter für muslimische Institutionen. In diesem Rahmen veranstaltet Sauerborn Rundgänge durch multikulturelle Stadtviertel in Düsseldorf, um Ängste zu nehmen und Aufklärungsarbeit zu leisten, und beteiligte sich

am Aufbau eines Runden Tisches im Quartier. 2014 gehörte er zu den ehrenamtlichen Gründungsmitgliedern von Wegweiser, einem Präventionsprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen gegen gewaltbereiten Salafismus. Seit 2018 engagiert er sich im Integrationsbeirat Nordrhein-Westfalen. Im gleichen Jahr übernahm er ebenfalls ehrenamtlich den Vorsitz der Initiative Lobby für Demokratie, die sich landesweit und überparteilich für den Erhalt und die Förderung der Demokratie auf Basis des Grundgesetzes einsetzt. *Text und Foto: Report-d*



Wetten dass ...

... am 4. August ganz viele Jonges auf der Rennbahn in Grafenberg ihr Glück versuchten? Denn der „Henkel-Preis der Diana“, einer der bedeutendsten Pferderennen Deutschlands feierte seinen 175. Geburtstag. Auch Konzernchef Hans van Beylen (oben mit Baas Wolfgang Rolshoven) scheint die Bedeutung unseres Heimatvereins zu kennen, denn bei der Begrüßung der Ehrengäste und Prominenten im VIP-Zelt erwähnte er neben dem Stadtoberhaupt und den Granden des Düsseldorfer Rei-

ter- und Rennvereins ausdrücklich auch uns Jonges! Dann ging es los im komplizierten Dickicht der Wettregeln. Kein guter Tag für welche, die Ahnung hatten. Außenseiter siegten, insbesondere im Hauptrennen. Guter Tag für den Jong, der von Rennpferden keine Ahnung hat und genau daraufsetzte, weil ihm der Name des Tiers und das Trikot des Jockeys so gefielen. Für 2 Euro Einsatz bekam er 40 Euro Gewinn. Nein, nicht der Baas. Der gewann neue Mitglieder. *Text: W. Frings, Foto: Anita Kaifas*

Geschäftsstelle

Jonges Haus Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf
 Telefon (0211) 13 57 57, Fax (0211) 13 57 14
 geöffnet montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr
 Geschäftsführer: Jochen Büchsenenschütz
 Geschäftsstelle: Katja Tacke, Jessica Konrads
 Mitgliedsbeitrag: 50 Euro im Jahr, Aufnahmegebühr 20 Euro.

Internet

www.duesseldorferjonges.de
 www.blickwinkel-ela.de/category/allgemein/
 www.kickwinkel.de
 Jonges op Facebook Düsseldorfer Jonges
 E-Mail: geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de

Datenschutzbeauftragter

Andreas Langendonk
 E-Mail: datenschutzbeauftragter@duesseldorferjonges.de

Pressesprecher

Ludolf Schulte
 Telefon 0172 36 23 111
 E-Mail: schulte@duesseldorferjonges.de

Haus des Brauchtums, Ratinger Tor

Bankkonten des Heimatvereins

Commerzbank AG Düsseldorf
 IBAN DE10 3004 0000 0142 3490 00 BIC COBADEFFXXX
 Deutsche Bank 24 Düsseldorf
 IBAN DE03 3007 0024 0223 4201 00 BIC DEUTDE33XXX
 Kreissparkasse Düsseldorf
 IBAN DE80 3015 0200 0002 0777 82 BIC WELADED1KSD
 Stadtparkasse Düsseldorf
 IBAN DE83 3005 0110 0014 0041 62 BIC DUSSEDDXXX
 Spenden erbitten wir auf eines der genannten Konten

Spendenkonto: Bündnis Blickwinkel Ela

Stadtparkasse Düsseldorf
 IBAN DE02 3005 0110 1006 9603 79 BIC: DUSSEDDXXX

28. August 2019 20:00 Uhr

„Sicherheit – die zentrale Zukunftsaufgabe“
 HERBERT REUL,
 Innenminister des Landes NRW

3. September 2019 20:00 Uhr

„Von A wie Altstadt-Beleuchtung bis
 Z wie Zählerstand: das ABC der Energiewende“
 Referentin:
 HILDEGARD MÜLLER,
 innogy SE Vorstand

10. September 2019 20:00 Uhr

„Jonges-Couch“
 Gast:
 Prof. Dr. ANJA STEINBECK,
 Rektorin der Heinrich-Heine-Universität
 Moderatorin: Petra Albrecht,
 TV-Moderatorin

17. September 2019 20:00 Uhr

„Düsseldorfer Wege aus der sozialen Isolation“
 Referent:
 ANDREAS PAUL STIEBER,
 Ratsherr

24. September 2019 20:00 Uhr

„Bezahlbarer Wohnraum“
 Referentin:
 RUTH ORZESSEK-KRUPPA,
 Leiterin des Stadtplanungsamtes
 der Stadt Düsseldorf



ARSPEDIS

Fußchirurgie

Facharzt Adrian K. Wiethoff

Königsallee 88

Tel. 02 11/13 65 92 50

www.ars-pedis.de

Inserenten in dieser Ausgabe

Herausgeber, Verlag und Redaktion danken den Inserenten und empfehlen den Lesern die besondere Beachtung der Anzeigen im Magazin „das tor“

In dieser Ausgabe sind vertreten: Aquazoo, ars pedis Fußchirurgie, Hörgeräte Aumann, BRORS Gold- und Silberwaren, Corporate Finance Mittelstandsberatung, Gölzner Sicherheitstechnik, GWI Bauunternehmung, Handwerkskammer Düsseldorf, julian's bar and restaurant, Legner & Söhne, Kreissparkasse Düsseldorf, Kunstpunkte, Haus Lörick, Ralf Schmitz Exceptional Homes, Schürmann & Klomp Versicherungsmakler, Friedhofsgärtnerei Vell, Hörgeräte Zotzmann

**Jonges
für
Jonges**

düsseldorfer jonges 



LEGNER & SÖHNE
 Gebäudereinigung und Dienstleistungen

Düsseldorfer für Düsseldorf

0211 / 27 82 96
 legner-soehne.de

Objektbetreuung für Büro,
 Haus und Garten

**Wir sorgen für eine
saubere Heimatstadt!**

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH – seit 1919 –

**Grabneuanlagen · Grabpflege mit
Wechselbepflanzung · Dauergrabpflege
mit Gärtnergarantie**

– auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof –



- Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)
- Blumen in alle Welt durch Fleurop

Am Nordfriedhof 7 · 40468 Düsseldorf
 Telefon 0211/432772 · Fax 0211/432710



wir gratulieren

Geburtstage werden ab dem 20. Jahr alle zehn Jahre,
ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. jährlich veröffentlicht.

01.09.	Josef Trost, Feuerwehrbeamter i. R.	83	16.09.	Helmut Wagener, Kaufmann	76
01.09.	Wilhelm Kupper, Karosseriebauermeister	80	16.09.	Dietrich Ahrens, Dipl.-Verw.wirt	50
01.09.	Christian Bremkens, Kaufmann	40	17.09.	Karl Pfeiffer, Verw.-Angest.	86
01.09.	Helmut Sehn, Industriekfm.	79	17.09.	Adolf Sadowski, Werkstoffprüfer	81
02.09.	Johannes Erning, Dipl.-Vw. Dr. rer. pol.	50	18.09.	Egon Gautier, Kaufmann	87
03.09.	Klaus Germann, Prof. Dr.,	81	18.09.	Heinz Soth, Geschäftsführer	75
03.09.	Klaus Danger, Kaufmann	83	18.09.	Michael Maria Schiffner, Architekt	70
03.09.	Wieland Schneider, Dipl.-Kfm.	80	19.09.	Horst Markgraf, Kaufmann	80
03.09.	Hans-Peter Hartung, Prof. Dr. med.	65	19.09.	Heinz-Werner Schnittker, Vorstandsmitgl.	65
03.09.	Horst Büsdorf, Feuerwehrbeamter	78	19.09.	Franz H. Mahee, Dipl.-Päd.	65
04.09.	Joachim Kluge, Kaufmann	60	19.09.	Manfred Hill, Kaufmann	75
04.09.	Manfred Dörnemann, Dipl.-Ing.	76	20.09.	Wilhelm Neunzig, Kaufmann	83
05.09.	Rudi Walde, Dipl.-Ing.	80	20.09.	Gerd Jung, Rentner	83
05.09.	Joachim Meißner, Unternehmer	60	20.09.	Christoph Nachtigäller, Jurist	76
05.09.	Hans-Josef Decker, Ing. agr.	81	20.09.	Paul Eßer, Gärtner	81
05.09.	Fritz Malfertheiner, Schausteller	80	20.09.	Hans-Günther Korhummel, Industriekfm.	70
05.09.	Hans E. Ulrich, Dr., Geschäftsführer	70	20.09.	Horst Engelkes, Vorstandsmitgl. i.R.	78
05.09.	Joachim Hunold, Angestellter	70	21.09.	Christian Lang, Betriebsw.	78
06.09.	Ferdinand Schürmann, Techn. Angest. i. R.	90	21.09.	Jean Pütz, Dipl.-Ing.	83
06.09.	Marcel Albruschat, Kfz-Mechatroniker	20	21.09.	Wilfried Klarwasser, Pharmareferent	75
06.09.	Michael Hammer, Dr. med.	78	21.09.	Robert Winkels, Konditormeister	80
07.09.	Lothar Fritsch, Opersänger	77	22.09.	Heinz-Alex Hauck, Kaufmann	79
08.09.	August Jonen, Stuckateuer i. R.	87	22.09.	Alfred Schulte, Kraftfahrer	81
08.09.	Detlef Parr, Rektor a. D.	77	22.09.	Hans-Georg Herbst, Bau-Ing.	85
08.09.	Hartmut Dünnebier, Prokurist	55	22.09.	Horst Rademacher, Verwaltungsdirektor a. D.	82
08.09.	Harald Henkemeyer, Dipl.-Kfm.	65	22.09.	Helmut Bryks, Verlagskfm. i. R.	86
08.09.	Leonhard Moll, Pfarrer i.R.	87	22.09.	Dieter Mikoleiczky, Chauffeur	79
08.09.	Karl-Theodor Kamper, Automobilkfm.	80	23.09.	Adrian Bedoy, Agenturleiter	40
09.09.	Kurt Grube, Dipl.-Ing.	82	23.09.	Andreas Groß, Organisationsprogramierer	55
09.09.	Konrad Esser, Privatier	78	24.09.	Karl-Heinz Ries, Kaufmann	84
09.09.	Kurt Hackspiel, Schlossermeister	78	24.09.	Heinz Hardt, MdL a. D.	83
09.09.	Hubert Zimmermann, Kaufmann	87	25.09.	Karsten Wüsthoff, Rentner	79
10.09.	Richard Vocke, Kaufmann	85	25.09.	Hubert Werder, Rechtsanwalt	83
10.09.	Dieter Macha, Gebäudereinigermeister	79	25.09.	Otto Weidemann, Kaufmann i.R.	77
10.09.	Hans-Jürgen Albert, Architekt	75	25.09.	Gerhard Röckel, Juwelier	89
11.09.	Christian Erdmann, Kaufmann	50	25.09.	Thomas Knaak, Dr., Rechtsanwalt	55
11.09.	Thomas Hondele, Landrat	50	25.09.	Thomas Deckert, Uhrmachermeister	40
12.09.	Volker Beinhauer, Steueramtsrat a. D.	81	25.09.	Hermann Zachert, Architekt	81
12.09.	Claus-Andreas Barthelmess, Künstler	83	25.09.	Heinrich Spohr, Geograph	79
12.09.	Armin Klöfer, Dipl.-Ing.	50	26.09.	Hans Witte, Export-Kfm.	84
12.09.	Bernhard Schäfer, Tischlermeister	65	26.09.	Gerhard Welchering, Kaufmann	83
13.09.	Othmar Freiherr v. Ettingshausen, Dr. Chem.	85	27.09.	Paul Palik, Handelsvertreter i.R.	98
13.09.	Wolfgang Hütz, Dipl.-Verw.wirt	70	27.09.	Werner Bauer, Ing.	93
14.09.	Leo Reiners, Kaufmann	76	29.09.	Jürgen Schenck, Dr., Zahnarzt	77
14.09.	Walter Gebhardt, Verw.-Angest. i.R.	83	29.09.	Wolfgang Hütten jun., Techn. Direktor	75
14.09.	Herbert Göritz, Kaufmann	75	30.09.	Guntram Schoenitz, Dipl.-Ing.	79
15.09.	Rolf Meier, Pensionär	79	30.09.	Heinz Gilgen, Beamter i. R.	90
15.09.	Guido Gutzeit, Gastronom	65	30.09.	Winfried Klein, Kaufmann	79
16.09.	Klaus-Peter Müller, Ehrenvors. d. AR	75	30.09.	Wilhelm Schrader, Verkaufsleiter	81
16.09.	Jürgen Grolman, Kaufmann	70	30.09.	Paul Michael Gehm, Pharmareferent	89
16.09.	Alexander Heidrich, Dipl.-Ing.	50	30.09.	Wolfgang Scheffler, Bürgermeister	75



wir trauern

**Dr. Rolf Julius Schwarz-Schütte,
Unternehmer**

8 Jahre † 25.06.2019

**Helmut Wasserhoven,
Maschinenschlosser i. R.**

84 Jahre † 28.06.2019



Impressum

Herausgeber:

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.
Baas: Wolfgang Rolshoven
Vizebaase: Dr. Reinhold Hahlthege, Sebastian Juli

„das tor“ Monatszeitschrift
der Düsseldorfer Jonges

Gegründet von Dr. Paul Kauhausen im Jahre 1932

Redaktion:

Wolfgang Rolshoven (Ltg.), Ludolf Schulte,
Wolfgang Frings, Joachim Umbach,
Manfred Blasczyk,
redaktion@duesseldorferjonges.de

Manfred Blasczyk

Heymstraße 42

40474 Düsseldorf

Telefon: 0211 - 452651

Mobil: 0152 - 34331541

redakteur@duesseldorferjonges.de

Verlag und Herstellung

Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH,

Zülpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf

www.rp-media.de

Leitung Corporate Publishing

Sebastian Hofer, Tel. (0211) 505-24 02

sebastian.hofer@rheinische-post.de

Produktmanagement

Sarina Ihme, Tel. (0211) 505-24 04

sarina.ihme@rheinische-post.de

Anzeigenverkauf

Reiner Hoffmann, Tel. (0211) 505-278 75

hoffmann@rp-media.de

Anzeigenverwaltung und -disposition

Tel. (0211) 505-24 26

Fax (0211) 505-100 30 03

Gestaltungskonzept

Kunst und Kollegen

Kommunikationsagentur GmbH

www.kunstundkollegen.com

Es gilt die Preisliste Nr. 36 gültig ab 1.1.2019

Das Tor erscheint monatlich.

Jahresabonnement 30 Euro, Einzelheft 3 Euro

Bezug für Vereinsmitglieder kostenlos.



Sie denken an den Verkauf Ihres Unternehmens?

Dann profitieren Sie von unseren maßgeschneiderten Corporate Finance-Lösungen für Ihr Unternehmen.



**CORPORATE FINANCE
MITTELSTANDSBERATUNG GMBH**

Blumenstraße 2-4 | 40212 Düsseldorf
T: 0211 86 29 39 0 | E: info@cf-mb.de
www.cf-mb.de